

## Pressemitteilung

### **Studierendenzahlen an der Johannes Gutenberg-Universität stabilisieren sich auf hohem Niveau**

#### **Im Sommersemester 2008 sind rund 34.600 Studierende eingeschrieben / Studium und Lehre stehen im Zeichen der Umstellung auf Bachelor und Master**

(Mainz, 6. Mai 2008, gie) Die Studierendenzahl an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz bleibt auf hohem Niveau. Mit 34.574 liegt die Zahl der eingeschriebenen Studierenden im Sommersemester 2008 leicht über dem Niveau des letztjährigen Sommersemesters 2007 (34.452). Zugleich war jedoch die Zahl der Ersteinschreibungen (1. Hochschulsemester) mit 1.633 Studienanfänger/innen gegenüber dem Vorjahr deutlich geringer (- 359). „Wir beobachten diese Entwicklung gerade mit Blick auf die Ziele des Hochschulpakts sehr aufmerksam“, berichtet der Präsident der Johannes Gutenberg-Universität, Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch. „Denn es ist erklärtes Ziel, in den Jahren 2007 bis 2010 zusätzlich zu den regulären Ersteinschreibungen rund 1.300 Studienanfängerinnen und -anfängern einen Studienplatz anzubieten.“ Wie Krausch weiter ausführt, liegt die Universität Mainz auf Grund des sehr guten Vorjahresergebnisses noch im Plan. „Mit 534 zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern hat die Universität bereits im ersten Jahr über 40 Prozent der Zielquote erreicht. Dennoch werden wir alles daran setzen, auch in diesem und in den folgenden Jahren einer deutlich höheren Zahl an Abiturientinnen und Abiturienten die Möglichkeit zu schaffen, ihr Studium an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zu beginnen.“

Die Zahlen im Sommersemester zeigen aber, wie schwierig es für die Hochschulen ist, diesen Prozess zu steuern. So scheint der von der Kultusministerkonferenz prognostizierte steile Anstieg der Bewerberzahlen in den nächsten sieben Jahren deutlich geringer auszufallen. Zumindest an der Universität Mainz waren es zum Sommersemester 2008 etwas weniger Bewerbungen als im Vorjahr (- 127). „Über die Gründe hierfür können wir zur Zeit nur spekulieren“, meint Prof. Dr. Bernhard Einig, Leiter der Abteilung Studium und Lehre. „Wir gehen zur Zeit davon aus, dass die bessere konjunkturelle Entwicklung in Deutschland, die eine deutliche Steigerung der Zahl der Ausbildungsplätze zur Folge hat, genauso zu diesem Trend beiträgt wie die Unsicherheiten, die sich zur Zeit aus der Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor- und Masterstudiengänge ergeben. Von vielen Studieninteressierten wissen wir, dass sie lieber noch ein Semester warten wollen, bis die Johannes Gutenberg-Universität Mainz flächendeckend die neuen, modularisierten Studiengängen anbietet. Denn insbesondere in den auslaufenden Lehramts- und Magisterstudiengängen wird ein späterer Fachwechsel ohne erhebliche Zeitverluste kaum mehr möglich sein“, so Einig.

In dieses Bild passt, dass die erstmals im Wintersemester 2007/08 angebotenen neuen Bachelorstudiengänge „Wirtschaftswissenschaften“ und „Wirtschaftspädagogik“ auch im Sommersemester 2008 stark nachgefragt waren. Über 700 Studieninteressierte haben sich um einen der 164 Studienplätze beworben. Damit lagen die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer nach den Bildungswissenschaften (803 Bewerbungen bei 566 Plätzen) deutlich an der Spitze, gefolgt von Rechtswissenschaft (464 Bewerbungen um 218 Plätze) sowie den Lehramtsfächern Deutsch (429 Bewerbungen um 55 Plätze) und Englisch (365 Bewerbungen um 133 Plätze). Nach „Psychologie“ als Nebenfach im Magisterstudiengang, für das nur sehr wenige Plätze bereit gestellt werden können, weist den höchsten numerus clausus mit einem erforderlichen Notendurchschnitt von 1,5 das Lehramtsfach „Chemie“ auf. „Hier hat die Universität auf Grund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Laborplätze sowie der erforderlichen hohen Sicherheitsstandards nur wenig Spielraum“, so der Präsident.

„Für 13 der insgesamt 74 in diesem Sommersemester zulassungsbeschränkten Fächer war ein Abiturnotendurchschnitt von unter 2,0 erforderlich, um eine Zulassung zu erhalten“, kommentiert Einig die aktuellen Zahlen, „und bemerkenswert ist, dass in 27 und damit mehr als einem Drittel dieser Fächer letztlich doch alle Bewerberinnen und Bewerber zugelassen werden konnten.“ Dennoch sei die Universität Mainz, genauso wie alle Hochschulen in Deutschland, weit entfernt von vertretbaren Verhältnissen bei der Bewerbung und Zulassung, so der Präsident weiter zur aktuellen Situation. „Die Politik muss den Hochschulstandort Deutschland auch im Bereich von Studium und Lehre quantitativ und qualitativ nachhaltig nach vorne bringen. Das Ziel muss sein, jeder Bewerberin und jedem Bewerber eine realistische Chance zu geben, das Studium in dem gewünschten Studienfach zeitnah aufzunehmen und zu überprüfen, ob dies tatsächlich den eigenen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Die Hochschulen haben seit langem ihre Spielräume vollständig ausgenutzt. Jetzt ist die Politik gefordert, durch geeignete Initiativen für eine nachhaltige Verbesserung der Situation zu sorgen. Die vom Land Rheinland-Pfalz ergriffene Initiative zur Schaffung und Bereitstellung eines Sondervermögens in Höhe von 200 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre stellt auf jeden Fall einen Schritt in die richtige Richtung dar,“ betont Krausch, „ich gehe davon aus, dass diese Mittel den Hochschulen in Rheinland-Pfalz dauerhaft zur Verfügung stehen werden. Andernfalls können die jetzt in Angriff genommenen Maßnahmen ihre gewünschte Wirkung nicht voll entfalten.“

**Weitere Informationen:**

Petra Giegerich, Öffentlichkeitsarbeit,

Tel. 06131 / 39-22369, Fax 06131 / 39-24139, E-Mail: [presse@uni-mainz.de](mailto:presse@uni-mainz.de)